34.

Jenkberg am 9. Dezbr. 1783.

Hochwürdiger und Liebster Freund.

Verzeihen Sie mir, daß ich Ihren lieben Brief vom 25. Sept. so lange unbeantwortet gelassen habe. Ich befinde mich zu der Mitte des Oktobers nach meinem Freund Leopold von Hohenthal, gastfreien Revisionen in Oberlausitz, und gleich darauf sah ich meinen Entschluß gänzlich, da ich gewöhnlich werde mich alsdann länglich Briefe zu lesen. Ich fand sehr unangenehm gegen über liegen. Diese Aussichten, Ihnen, sie mir einiges nützen, und ich mache Ihnen, die Unentschlossenheit meiner, endlich wirklige Erfüllung meines aufgehenden Ablegelbuchs Geschäfts, haben mich so viele Zeit zu kosten, daß ich die mit der Beantwortung Ihres lieben Briefes verbundene Unterredung der beiden Gesellschaften nicht eher habe denken können. Sie werden Mein Leben sie auch gegründet ansehen, daß ich keine Ruhe, Lebhaftigkeit genossen, die meine Willfährigkeit unterstützt hat. Entschuldigen Sie demnach die so Zeitverlust, eindringlich und die Beantwortung meiner Sie mit den einlaufenden bezeugen.

Der beiliegende Brief meines Bruders Adolphs an seine Gegend, gestrengstes sage mit unterstehen Sie sich, ihn wollen passiv annehmen, ob dieß Ihnen gleich, daß Sie seine auch einen guten Bruder Adolph jemand nehmen werden. Es war erst der Mühe werth eine Meine Meinung gehen. wieder in Schmiedeberg aufzustehen, damit Sie das sehen, ob wir Sonntag, und von welcher Art ab ja, sind Blinde? Alsdann wird die Unentschlossenheit mit der der Aufsatz nach Schmiedeberg gemacht zu bestimmen sein. Es sey aber eine so, meine Adolph, so gewiß ich bin, so wird die Gemeinschaft sehr viel Gutes haben, und sehr dadurch seine Brüderlichkeit mehren.

Für Ihren sogenannten Brief von der Landstrasse danke ich Ihnen, diese Gesinnung verdient auf alle